

---

# SOZIALDIENST BEZIRK AFFOLTERN

## Einblicke in Geschichte und Wandel 1929-2009

---






© Sozialdienst Bezirk Affoltern  
Obfelderstrasse 41 b  
8910 Affoltern am Albis  
Tel 044 762 45 45  
Fax 044 762 45 50  
Mail [Info@sdaffoltern.ch](mailto:Info@sdaffoltern.ch)  
[www.sozialdienst-affoltern.ch](http://www.sozialdienst-affoltern.ch)

Erstellt durch Peter Fehr

# Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
KAPITEL 2 Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern 1929 - 1965	5
KAPITEL 3 Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Affoltern 1965 - 2009	13
KAPITEL 4 Zeitzeugen der Anfangsgeschichte in den Jahren 1965 - 1985	29
KAPITEL 5 Zahlenmaterial	35
INDEX	38

## Symbol-Legende

-  Informationen
-  Fallzahlen
-  Buchhaltung

# Vorwort

Zuerst möchte ich einen Dank aussprechen. Der Dank gilt all denen, die während 36 Jahren (1929-1965) nebenamtliche Fürsorgearbeit für Alkoholgefährdete geleistet haben und nicht müde wurden, diese persönliche, sehr anstrengende Arbeit und Hilfe für die Mitmenschen in unserem Bezirk auszuführen. Dank gebührt auch der Weitsicht des Gemeindepräsidenten-Verbandes, der mit dem Vorstand der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern zusammen in den Jahren 1962 - 1965 tatkräftig an einer neuen Organisationsform mitarbeitete und diese letztlich auch finanziell unterstützte, resp. bis heute tut. Nur so war es schliesslich möglich, dass im Jahr 1965 der Zweckverband - für die Führung einer Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete, verbunden mit einer Amtsvormundschaft für Volljährige im Bezirk Affoltern - gegründet werden konnte. Ein Dankeschön auch meinem ehemaligen Vorgesetzten, Rudolf Hofstetter, der es wie kein anderer verstand, seine Vision eines umfassenden Angebots im Sozialdienst in den Jahren 1980 bis 2001 zu verwirklichen. Dieser Grundstein ist bis heute fest verankert und hat sich über all die Jahre bewährt.

Rückblickend über die letzten 40, resp. 80 Jahre muss man neidlos anerkennen, dass die Gemeinden im Bezirk, resp. die Politikerinnen und Politiker, Weitsicht bewiesen und sich stets um die Menschen kümmerten, die es nicht leicht haben und mit viel Problemen belastet durchs Leben gehen müssen. Die gelebte Solidarität unter den Bezirksgemeinden gilt es besonders hervorzuheben. Und dies bis in die heutige Zeit hinein.

Keiner von den unermüdlichen Helfern, die sich im Juni 1925 trafen, um den Verein „Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern“ zu gründen, hätte sich ausgedacht, dass beinahe 80 Jahre später ein polyvalenter Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Affoltern mit über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jährlich etwa 1000 Klienten und Klientinnen in den Bereichen

- Amtsvormundschaft
- Sozialberatung und Wirtschaftshilfe
- Asyl
- Sucht- und Erwerbslosenberatung
- Notzimmer
- Wohnheim für psychisch Behinderte
- Zentrale Dienste

betreuen werden. Die Gründer hätten sich auch sicher nicht vorstellen können, dass das Ausgabenvolumen im Jahr 1929 mit Fr. 796.25 bis zum Jahr 2008 auf über Fr. 7'581'400.00 ansteigen wird. Sie hätten sich auch kaum ausdenken können, dass die Probleme im Sozialbereich fast 80 Jahre später - obwohl die Schweiz im Jahr 2009 eine moderne, aufgeschlossene und hoch technisierte Gesellschaft ist - nicht behoben sind, sondern vielfältiger und komplexer sind als je zuvor.

Es ist wahrscheinlich für uns alle besser, wenn wir nicht wissen, was in den nächsten 10 bis 20 Jahren auf uns zukommt. Nein, das lassen wir lieber. Ich möchte nun, nach den vielen Stunden des Lesens alter Jahresberichte und hunderten von Seiten von Protokollen, enden mit der gewonnenen Einsicht, dass die Vergangenheit uns sicher

vieles lehren kann - besonders aber, dass das Rad der Welt sich unaufhörlich um gleiche Themen dreht - nur heute ein bisschen schneller als gestern.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung gegenüber dem Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Affoltern.

Peter Fehr  
Geschäftsleiter und Aktuar der Delegiertenversammlung


Affoltern am Albis, 15. April 2009



## Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern 1929 - 1965

*Die Geschichte der „Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern“. Als Grundlage dienten die Jahresberichte von 1929 bis 1965, sowie über 700 Seiten Protokolle und viele andere Unterlagen aus unseren Archiven. Die aufgeführten Texte sind 1:1 aus Protokollen, Geschäftsberichten und anderen Unterlagen übernommen.*

*Im Juni 1925 versammelten sich auf Anregung von Herrn W. Honegger, Hedingen, Vertreter von vier Abstinenzvereinen des Bezirks und sprachen über die besten Wege zur wirksamen Hilfe. Weil sich aber zunächst keine geeignete Person als Trinkerfürsorger finden liess, konnte die Kommission nicht nach Wunsch mit Resultaten an die Öffentlichkeit treten. Im Sinne der Vorarbeiten sammelten verschiedene Vereine in den Jahren 1925 bis 1929 Geld für einen Fonds von Fr. 840.00, der dann als Gründungsfonds der Gesellschaft übergeben wurde.*

 Zeitgeschichtliches vom Jahr 1929: Der 3. September war der Tag, an dem die Börsen einbrachen. Die Kurse fielen noch weitere 3 Wochen. Erst am 15. November stellte sich eine Seitwärtsbewegung ein, der Dow Jones stand bei ca. 180 Punkten. Einige glaubten nun, der Tiefpunkt sei erreicht und kauften wieder mit hohem Risiko die vermeintlich billigen Aktien. Aber die Kurse fielen weiter, erst im Sommer 1932 war der Tiefpunkt bei 41 Punkten erreicht.

Viele Anleger blieben hoch verschuldet zurück, dabei auch viele Firmen, die nun Bankrott anmelden mussten. Andere Firmen hatten Kredite mit ihren eigenen Aktien gedeckt und gerieten ebenfalls in Probleme. Dies führte zu Massenentlassungen, Arbeitslosigkeit griff um sich. Die akuten Kapitalverluste, vor allem aber auch der Vertrauensverlust bei den Anlegern, machte eine Erholung der Wirtschaft schwierig.

## Der Start

Am 27. Oktober 1929 gründete der Bezirk Affoltern unter dem Namen „Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholranke des Bezirks Affoltern“ einen Verein. Der Name wurde 1935 in „Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern“ geändert. Bis Ende 1929 waren aus acht Gemeinden Erklärungen zum Beitritt an die Gesellschaft eingegangen. Dieser Verein existierte weiter bis 1965 und kann als Vorläufer des heutigen Zweckverbandes Sozialdienst des Bezirks Affoltern betrachtet werden.

Die vornehme Aufgabe der Alkoholfürsorgestelle bestand dazumal darin - wie übrigens die Alkoholfachstellen auch heute noch - sich Kranker und Gefährdeter dieser Art, sowie deren Angehörigen durch eine zweckdienliche Beratung und persönlicher Fürsorge anzunehmen. Die Stelle vermittelte den Verkehr von Ratsuchenden und Behörden mit den Vereinen und Anstalten für Trinkerrettung. Ausserdem gab die Stelle Auskunft über alle Angelegenheiten auf dem Gebiete der Alkoholfragen.

📖 Der Jahresbeitrag für Kollektiv-Mitglieder betrug Fr. 10.00, der für Einzel-Mitglieder Fr. 2.00.

Der Kommission des Vereins gehörten an:  
Herr H.E. Welti, Ottenbach, Präsident  
Herr I. Tobler, Affoltern am Albis, Aktuar  
Herr A. Suter, Affoltern am Albis, Kassier  
Herr Dekan Oeschger, Ottenbach  
Herr Pfarrer E. Eglin, Kappel am Albis  
Herr H. Pfister, Hausen am Albis  
Fräulein A. Strittmatter, Hedingen

Die Arbeit wurde dazumal einem Fürsorger übertragen, der, so stand es mindestens in den Statuten, abstinenter sein musste und jährlich die Behörden über seine Tätigkeit zu informieren hatte. Der erste Fürsorger hiess Wilhelm Bitzer, wohnhaft in Ferenbach-Affoltern, und er war unter der Telefonnummer 198 zu erreichen. Wenn er nicht zu Besuch war, waren seine Sprechstunden in seiner Wohnung und jeweils am Samstagnachmittag zwischen 13.30h und 15.00h im Zentralschulhaus in Affoltern am Albis.

*T., dessen persönliche und Familienangelegenheiten dem Fürsorger schon sehr viel zu denken und zu tun gaben und der sich einige Zeit gut gehalten hat, kommt wieder ins Schnaps-trinken. Als ob der betrügerische Schnaps eine gute Winterhilfe wäre! Andere müssen helfen, dass die Familie nicht Not leidet.*

Der erste Jahresbericht stand unter dem Motto:

„Wir scheuten nicht des Werkes Anfangsmüh.  
Doch, stets voran! Noch sind viele Schäden.  
Im Dienst der Liebe woll'n wir spät und früh  
fürsorglich helfen, aus Gefahren retten.“

📖 Es wurde darauf hingewiesen, dass die Arbeit dringend notwendig ist und 12 Fälle, die vom Vorjahr übernommen wurden, den Fürsorger doch sehr beschäftigten. Im Berichtsjahr wurden neu angemeldet: 30 Männer (Familienväter) und

3 Frauen, wovon weitaus die meisten Kantonsangehörige sind. Rund 1/3 wurde von den Behörden zur Anzeige gebracht, der verbleibende Rest von Freunden.

Damals hiess es; „Dass niemand sage, eine solche Anmeldung sei kein wahrer Freundesdienst. Sind das die löblichen Freunde, die den Widerstandsschwachen, vielleicht bei einer Anlage zur Trunksucht Belasteten ratlos und tatlos der zunehmenden Gefahr und Not überlassen oder sie vielleicht noch zu widergöttlicher und widernatürlicher Lebens- und Handlungsweise ermuntern?“ Es war aufsuchende Sozialarbeit, denn Wilhelm Bitzer machte im Jahr 1930 ca. 200 Besuche bei Alkoholkranken und Angehörigen im ganzen Bezirk herum, oft bei unfreundlichem Wetter, und bei weiteren Besprechungen mit Behörden trat wiederum viel und grosse Not zutage.

📖 Der Jahreslohn inkl. Spesen und anderen Auslagen des Fürsorgers betrug in den ersten Jahren Fr. 1'243.05.

Aus der reichen Fülle der Arbeit eines Fürsorgers ist hiermit nur ein kleiner Ausschnitt gegeben. Das sei noch erwähnt, dass die früher bekannt gegebene, nur sehr schwach besuchte öffentliche Sprechstunde im Lauf des Jahres eingestellt wurde, wodurch die Zeit frei wurde für Besuche. Sowieso wird die Beanspruchung des Fürsorgers immer grösser.

So schliesst der Jahresbericht 1930, des ersten vollen Jahres der Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern.

*Der starke Verbrauch von Eigen-  
gewächs von Seiten des Vaters  
schafft einer wackeren Familie  
heimliche drückende Not. Der Für-  
sorger findet unfreundliche Auf-  
nahme, aber schliesslich merkt der  
Vater es sich, dass man auf ihn  
acht hat. Eine Stärkung zum Gu-  
ten.*

📖 Übrigens, die Rechnung schloss mit Einnahmen von Fr. 1'696.00 und Ausgaben von Fr. 1'499.10. Somit blieb ein positiver Saldo von Fr. 196.90 übrig, was doch in den späteren Jahren nicht mehr häufig vorgekommen ist.

## Folgende Jahre

Die folgenden Jahre vergingen wie im Flug und es gab immer wieder Interessantes zu berichten:

1934 Zurzeit gibt es in der Schweiz 80'000 Trinker und Trinkerinnen, zu denen man durchschnittlich vier Angehörige rechnen muss, die in Mitleidenschaft gezogen werden. So ergibt sich die erschreckend grosse Zahl von 400'000 leidenden Menschen.

1935 Eine Errungenschaft der neuzeitlichen Fürsorge ist, dass der Trinker als Patient und nicht als der Trunksucht unrettbar verfallen, gilt. Vielleicht wird darum der Name der Fürsorgestelle in „Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern“ geändert.

Der Fürsorger schrieb: „Leider fehlen uns Mittel und etwas auch die Handhabe des Gesetzes, um mancherorts vielleicht doch besser zum Wohl der Schützlinge und Schutzbedürftigen handeln zu können.

Adolf Spinner, Bickwil, wird neu Präsident der Kommission.

1937 Wilhelm Bitzer, der Fürsorger und ehemalige Schreinermeister, verstirbt im 74. Lebensjahr. Als Nachfolger wird Jakob Häberling, Toussen-Obfelden gewählt. Eine Anmerkung von J. Häberling an die Behörden lautet: „Bei Trunksuchtsanfällen nicht zu lange zu warten bis zum Einschreiten.“ oder „Wenn ich als Fürsorger mich auf das Gebiet der Berichterstattung begeben und meine Tätigkeit vom verflossenen Jahr überblicke, kann ich mich des Gefühls der Unzulänglichkeit des bisweiligen Unvermögens nicht erwehren.“

1939 Die Kommission bemerkt, dass während die Wolken sich inzwischen über Europa zusammengezogen haben und der Kriegssturm losgegangen ist, die Fürsorgearbeit im Bezirk in aller Stille weitergehen konnte.

1941 Die Kommission gibt zu bedenken, dass eine Hausfrau, die dem Fabrikzucker in der Ernährung eine allzu grosse Rolle spielen lässt, übel beraten ist. Gedörnte oder sterilisierte Früchte sollen unser Zuckervorrat sein. Den Wert des Süssmostes beginnt man in unserem Volk zu erkennen. Wie ganz anders geht die Türkei mit ihrer etwa 10 Mal grösseren Traubenernte gegenüber unserer Schweiz um! Nur 2,5% werden zu Wein verarbeitet, während 97,5% alkoholfrei verwertet werden.

*Häberling ist bei einer Trinkerin zu Besuch. Er redet lang mit ihr und legt ihr vor dem Gehen das Unterschriftenbüchlein hin mit der Bitte, zu versuchen, einmal eine Woche ohne Schnaps und Wein auszukommen. Sie erschrickt so, als ob sie ihr Todesurteil unterschreiben müsste. Sie springt auf und mit beiden Händen abwehrend erklärt sie, das mache sie nicht, sie wolle keinen anderen Glauben, sie sei katholisch.*

1944 Der neue Fürsorger heisst Ernst Stuckert und ist Pfarrer von Aeugst a.A. und der neue Präsident der Kommission ist Herr D. Thurneysen, Pfarrer in Obfelden.

📅 Im Jahr 1944 sind 58 neue Fälle (54 Männer und 4 Frauen) hinzugekommen.

📖 Der Verein schliesst die Rechnung bei Fr. 2'102.00 Einnahmen und Fr. 2'099.38 Ausgaben.

1946 Ernst Stuckert bemerkt, dass die Freiheit für jeden Bürger gut und recht ist und führt ein Wort von Paulus an: „ Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist heilsam. Alles ist mir erlaubt, aber ich darf mich von nichts beherrschen



lassen.“ Was Letzteres anbelangt, muss jedermann zugeben, dass viele Menschen diese weite Freiheit nicht voll ertragen können.

📖 Neben der Besoldung und den Spesen von Fr. 1'542.70 pro Jahr wird erstmals ein Posten „Erwerbsausgleichskasse“ über Fr. 29.00 aufgeführt.

- 1948 Der Präsident der Kommission, Herr P. Thurneysen, Obfelden, weist auf die nötige Fürsorge für die Trinker hin und erklärt dies an folgendem Erlebnis eines ernst gesinnten Mannes: Der Mann kam am Samstag Abend in der Nacht vor dem Betttag mit den Nachtschnellzug von Bern her, wo er an einer Sitzung hatte teilnehmen müssen, in Zürich an, etwa um halb 2 Uhr morgens. Da sah er erstaunt und betroffen den Bahnhofplatz belebt von all den Männern und Frauen, die aus den Wirtshäusern und Restaurants und Bars kamen. Er nahm sich Zeit zur Beobachtung, was für ihn etwas völlig Ungewohntes war. Er zählte während einer halben Stunde 75 betrunkene Männer und 12 betrunkene Frauen zu dieser nächtlichen Stunde - wohlverstanden in der Nacht vor dem eidgenössischen Buss-, Dank- und Betttag - in der Nähe des Zürcher Hauptbahnhofes. Der Schreiber schliesst: Ein Kommentar erübrigt sich.

*Ein Witwer hat den rechten Halt verloren. Das „Glas“ ist ihm zum leidigen Tröster geworden. Doch ist die Fürsorge nicht umsonst. Der Mann bewirtschaftet sein Heimwesen wieder ordnungsgemäss und hält sich gut.*

Ernst Stuckert, der Fürsorger, bemerkt in seinem Bericht, das der Alkohol am Steuer ein schlechter Kumpan ist!

📖 Angetrunkene Fahrzeugführer verursachten im Jahre 1947 im Kanton Zürich 647 Verkehrsunfälle. Von 2261 Fahrausweisentzügen gehen rund 1254 oder 55% auf das Fahren in angetrunkenem Zustand zurück. „Der Zwang sei halt dem Menschen verhasst, doch leider gehe es halt oft nicht ohne solchen“, bemerkt E. Stuckert.

- 1950 Die Kommission gibt zu bedenken, dass der Ausgabenüberschuss in der Rechnung zur Sorge Anlass gebe und nur durch die Entnahme aus dem Reservefonds hätte gedeckt werden können. Die diesmalige Lösung kann aber auf die Dauer nicht wiederholt werden, so mindestens die Aussage der Kommission.

In Zürich wird das Theater „Der Eismann kommt“ uraufgeführt. Pfarrer Stuckert gibt zu bedenken, ob das Theater nicht zur Kanzel hoffnungsloser Weltanschauung wird? Oder will die Gesellschaft nicht in den Spiegel sehen, der ihr kritisch damit vorgehalten wird und ihr zeigt, wo der Mensch mit seinem zurechtgemachten Wunschtraum landen kann? Da wird der Alkohol als das Elixier angepriesen, das den Menschen in einen Wunschtraum sich wiegen und ihn nicht zum Bewusstsein der Sinnlosigkeit aufwachen lässt.

1952 Pfarrer Hans Lätsch, Hausen a. A., wird neuer Präsident der Kommission.

Der Alkohol zieht den Menschen tief und tiefer in den Abgrund. Sinnlosigkeit ist die Folge. Menschen gehen zu Grunde. Solche Ereignisse vergisst man nicht, wenn man sie in einiger Nähe miterlebt hat. Beglückende und bedrückende Erfahrungen bestärken den Fürsorger gleicherweise im Bewusstsein, dass diese Fürsorgearbeit notwendigerweise fortgesetzt werden muss.

1954 Die Kommission bemerkt, dass der französische Ministerpräsident Mendès-France den Kampf gegen die Alkoholmächte aufgenommen hat. Es ist bezeichnend, dass man diesen Kampf so hoch bewertet, dass er ihm den Ministerpräsidentenposten kosten könne - was inzwischen auch geschehen ist - wenn er ihn nicht einstelle.

Der Fürsorger meint, dass der Alkohol unaufhörlich Kosten verursacht. Aber das Volk muss es leiden und tragen. Und auch unsere Versicherungsgesellschaften müssen die Kosten tragen. So vermag unser Volk viel. Und was alles kann es sich nicht leisten! Von allen Völkern stehen wir im 3. Range, was den Gesamtverbrauch an Alkoholgetränken betrifft.

1956 Der Fürsorger zitiert einen Bericht aus dem Nebelspalter:

*„Für Alkohol erhielt der Bund das Monopol.  
Doch dürfen die Kantone davon profitieren.  
Mit zehn Prozent bekämpft man dann den Alkohol.  
Verboten ist das Absinth-Destillieren.  
Es hilft, wer recht viel trinkt, dem Bund und seinen Weinen  
und indirekt sogar den Abstinenzvereinen.“*

Pfarrer Stuckert bemerkt, dass er den Leser aus seiner Arbeit und Beobachtung auf folgendes aufmerksam machen möchte und das ist unsere heranwachsende Jugend, die besonders gefährdet ist. Bald schon nach Schule und Konfirmation beginnen sie wie die Erwachsenen alkoholische Getränke zu trinken und zwar nicht nur ein Glas oder eine Flasche.

1958 Neuer Präsident der Kommission ist Hermann Schärer, Affoltern a.A., und neuer Fürsorger Walter Spörri, Leiter der Heilstätte Götschihof, Aeugstertal.

Spörri zitiert einen Bericht der NZZ vom 27.2.1959: „... über den Hergang der Bluttat in Zürich befragt, erklärte Gander, dass er auf seine Frau wütend gewesen sei, weil sie ihn beim Psychiater schlecht hingestellt habe. Er sei spät am Abend betrunken nach Hause gekommen und habe zuerst (mit einer Axt) seine Frau und dann die drei Kinder getötet. Darauf habe er sich in seiner Wohnung hingelegt und seinen Rausch ausgeschlafen...!“

*Nachts um 11 Uhr wird der Fürsorger in ein Haus gerufen wo es sehr lebhaft, aber weniger schön und gut zugeht. Das Trinken ist schuld. Es ist besser geworden.*

Besonders erwähnt wird in diesem Jahresbericht die Tätigkeit der OVA in Affoltern, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die in unserem Bezirk produzierten Früchte und auch solche aus anderen Landesgegenden, zum weitaus grössten Teil alkoholfrei zu verwerten.

1960 Neuer Präsident ist Pfarrer Diethelm Wachter, Obfelden.

Der Fürsorger Spörri bemerkt, dass er sich leider nur den krassesten Fällen annehmen könne und es doch viel besser wäre, gerade den Kontakt mit jüngeren Leuten zu suchen, die noch nicht eigentlich süchtig sind. Dies würde für unseren Bezirk den Ausbau der nebenamtlichen Fürsorgestelle in eine halbamtliche Stelle bedeuten.

1961 Die Kommission bemerkt, dass noch viel Wasser die Reuss hinunterfliesen wird, bis die Fürsorgearbeit wirklich ausgebaut sein wird. (Eine Voraussage, die sich schon vier Jahre später mit der Gründung des Zweckverbandes Sozialdienst erfüllen sollte).

1962 Am 19. Januar sind die Gemeindepräsidenten des Bezirks mit einer Delegation des Vorstandes unseres Vereins zusammengekommen und haben einhellig dem Ausbau unserer Arbeit zugestimmt. Auch später wurde von den Gemeinderäten keine Opposition gemacht. Man denke da an eine Erweiterung der Stelle in Richtung Amtsvormundschaft.

📖 Die Rechnung des Jahres 1962 hat es zum ersten Mal erlaubt, dem Fürsorger eine Teuerungszulage auszurichten.

## Die Wende

1963 Das vergangene Jahr hat uns dem Ausbau unserer Fürsorgetätigkeit im Rahmen eines Zweckverbandes der Bezirksgemeinden um ein entscheidendes Stück näher gebracht. Eine Delegation der Gemeindepräsidenten soll mit dem Vorstand die Arbeiten für die neuen Zweckverbandsstatuten an die Hand nehmen.

1965 Letzter Jahresbericht der Gesellschaft der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern. Rückblickend waren die 36 Jahre gezeichnet durch den unermüdlichen Einsatz von nebenamtlichen Helfern:

Wilhelm Bitzer	1929-1937
Jakob Häberling	1937-1944
Ernst Stuckert	1944-1958
Walter Spörri	1958-1965

Der Grund für die Auflösung des Vereins ist also nicht ein Misserfolg, sondern die Überführung der Verantwortung zu einem „grossen Bruder“. Die Fürsorge steht inskünftig nicht mehr auf unsicherem finanziellen Boden. Sie hat durch die neue Trägerorganisation wohl auch mehr Gewicht in der Öffentlichkeit erhalten. Wir sprechen darum den Gemeinden des Bezirks, vor allem auch dem Gemeindepräsidenten-Verband, der die Neuordnung in die Wege leitete, unseren aufrichtigen Dank aus für die grosszügige Unterstützung unserer Anliegen und die schliessliche Gründung des „Zweckverbandes für die Führung einer Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete, verbunden mit einer Amtsvormundschaft für Volljährige im Bezirk Affoltern“.

📁 Die Zeit zwischen 1925 bis 1965 in der Schweiz war besonders durch den sehr starken Alkoholkonsum und die daraus entstandene Verwahrlosung und Verarmung geprägt. Wirtshäuser gab es wie Sand am Meer und schon von jung an wurde dem Alkohol gebrönt. Gerade in dieser Zeit waren die Fürsorger und die Kirchen besonders gefordert, um hier den Betroffenen und deren Familien Beistand und finanzielle Hilfe zu leisten.

Eine bewegte Zeit mit nebenamtlichen Helfern in der Fürsorge geht zu Ende. Im Jahr 1965 wird der Grundstein für den Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Affoltern, so wie er heute ausgestaltet ist, gelegt. Doch es vergehen noch viele Jahre und viele Sitzungen, bis daraus ein polyvalenter Sozialdienst wird, der die Bedürfnisse der Sozialfürsorge im Bezirk vollumfänglich abzudecken vermag.



## Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Affoltern 1965 - 2009

Die Geschichte des „Zweckverbandes Sozialdienst des Bezirks Affoltern“ von 1965 bis 2004. Als Grundlage dienten die Jahresberichte und viele Sitzungsprotokolle und andere Archivunterlagen.

Der heutige Zweckverband wurde am 22. April 1965 an der ersten Delegiertenversammlung im Restaurant „Bahnhöfli“ in Affoltern am Albis gegründet. Von 1965 bis 1971 weiterhin als Alkoholfürsorge mit dem zusätzlichen Angebot einer Amtsvormundschaft geführt.

✂ Es handelte sich um den ersten Zweckverband in dieser Art im Kanton Zürich. Viele Jahre bis heute sollte der Zweckverband ein Vorzeigemodell sein, wie Gemeinden solidarisch und kostengünstig zusammen eine Aufgabe erfüllen können.

Nach der Wahl des ersten Vorsitzenden, Herrn Hans Nägeli, Affoltern a. A., wurde die Versammlung vom gewählten Pfarrer Diethelm Wachter in Obfelden präsiert. Wie heute noch waren von jeder Gemeinde, ausser der Gemeinde Knonau, die später dem Zweckverband beitreten wird, zwei Delegierte anwesend. Der Zweckverband wird unter der Bezeichnung „Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete und Amtsvormundschaft für Erwachsene des Bezirks Affoltern“ geführt.



1965 Das erste Problem, das auftaucht ist, dass es schwierig ist, einen geeigneten Fürsorger/Amtsvormund zu finden. Nach der ersten Ausschreibung melden sich zwar Kandidaten, aber leider kommt keiner zum Zug. Eine

zweite Ausschreibung wird nötig. Angestellt wird dann Heinz Bleiker und an der Seewadelstrasse 10 in Affoltern wird ein Büro zugemietet.

Da ein Verschicken der Protokolle noch nicht möglich ist, werden sie jeweils zu Beginn einer neuen Sitzung verlesen und erst dann genehmigt.

📖 Der Voranschlag 1966 sieht so aus, dass mit Einnahmen von Fr. 7'500.00 und Ausgaben von Fr. 37'500.00 gerechnet wird. Der Ausgabenüberschuss zu Lasten der Verbandsgemeinden beträgt Fr. 30'000.00 und wird nach Netto-Staatssteuererträgen auf die Gemeinden verteilt.

1966 📖 Im ersten Jahr werden 15 Vormundschaften und 4 Beistandschaften geführt. Viele dieser Massnahmen sind auf Trunksucht und Misswirtschaft zurückzuführen.

Der Protokollführer wird beauftragt, den Jahresbericht und die Jahresrechnung vervielfältigen zu lassen, da doch von den Gemeinden ein grosses Interesse da sei. Der Fürsorger gibt zu bedenken, dass es schwierig sei, fürsorgerliche und rechtliche Probleme den Behörden zugänglich zu machen und er darum für ein „Mitteilungsblatt“ plädiere.



📁 Die Ausbildung der Sozialarbeiter wurde vorangetrieben. Es war eine Zeit des Aufbruchs hin zur Professionalisierung.

1968 Die in den wenigen Jahren des Bestehens unserer Stelle zur Betreuung zugewiesenen Personen zeigen deutlich, dass die Schaffung des Zweckverbandes einem grossen Bedürfnis entspricht.

📖 Zurzeit werden 105 Personen alkoholfürsorgerlich und vormundschaftlich betreut. Damit ist bereits jene Grenze erreicht, die einem Einmannbetrieb zugemutet werden kann. Erfreulicherweise zeigte sich anlässlich der letzten Frühjahrsversammlung, dass die Delegierten einen Ausbau ebenfalls ins Auge fassen.

1970 Die Gemeinde Knonau tritt dem Zweckverband bei. Das Arbeitsaufkommen, besonders im administrativen Bereich, kann nicht mehr allein vom Fürsorger erledigt werden und so wird eine Sekretariatsstelle geschaffen. Erstmals taucht der Begriff „Sozialarbeiter“ anstelle von Fürsorger in den Berichten auf. Wie damals üblich, wird der Amtsvormund für weitere 4 Jahre gewählt.

📖 Der Ausgabenüberschuss beträgt bereits Fr. 85'900.00.

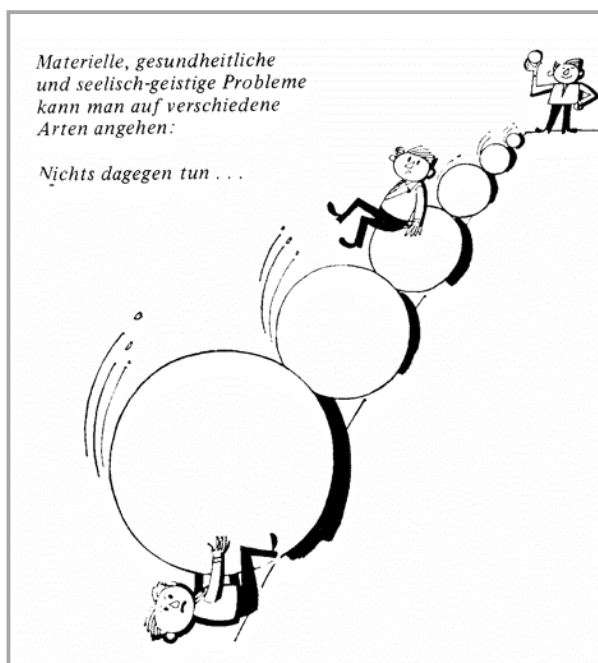
Am 17.09. stellt die Gemeinde Aeugst a.A. den Antrag für die Schaffung einer allgemeinen freiwilligen Fürsorgestelle für Erwachsene. Es wird erwähnt, dass um die Zweckverbände nicht zu vermehren, die Aufgaben in den bestehenden Zweckverband aufgenommen werden sollten.

## Neue Zweckverbandsstatuten

1971 Es wird die Aufgabe einer freiwilligen Fürsorgestelle in die Zweckverbandsstatuten aufgenommen. Von Obfelden kommt der Vorschlag für ein Initiativrecht der Delegierten, d.h. die Stimmberechtigten der Verbandsgemeinden sind berechtigt, über Gegenstände im Aufgabenbereich des Verbandes Einzelinitiativen zu Handen der Delegiertenversammlung einzureichen. Der Zweckverband bekommt einen neuen Namen: „Sozialdienst für Erwachsene des Bezirks Affoltern“.

☒ Es werden 74 Personen alkoholfürsorgerlich betreut und 70 Vormundschafts- und Beistandschaftsfälle geführt.

📁 An der Delegiertenversammlung im Herbst 1971 werden diverse Paragraphen in der Zweckverbandsvereinbarung neu formuliert und einige werden neu aufgenommen. Es entsteht langsam eine Zweckverbandsvereinbarung, wie wir sie bis heute noch kennen. Die Direktion des Innern des Kantons Zürich verlangt in einer Statutenrevision, dass die Mitglieder der Aufsichtskommission nicht gleichzeitig Mitglieder der Delegiertenversammlung sein dürfen (Gewaltentrennung). Ein Vorstoss ist, dass die Verteilung der Kosten nach den Betreuungsfallzahlen und dem Steuereinkommensreichtum (relative Steuerkraft) gerechnet wird. Von Stallikon wird gewünscht, dass 50% des Ausgabenüberschusses verursachergerecht aufgeteilt wird und der Rest



über die Steuerkraft, somit würde für alle Gemeinden eine gerechte Verteilung geschehen. Die Delegiertenversammlung lehnt beide Ansinnen ab und hält an der Verteilung nach Steuerkraft fest.

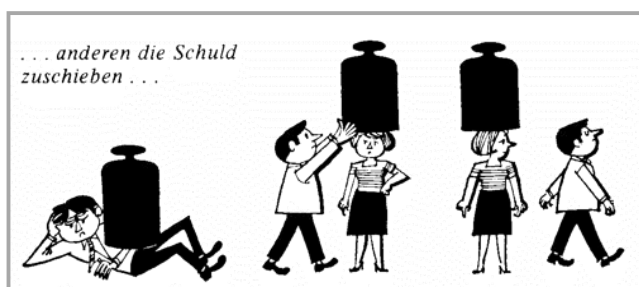
- 1972 Das Jahr 1972 darf mit Fug und Recht als ein Markstein in der Geschichte des Zweckverbandes bezeichnet werden. Nach den intensiven Vorbereitungen in den Jahren 1970/71 wurde der Ausbau unserer Fürsorgetätigkeit sowohl rechtlich als auch in der praktischen Realisierung Wirklichkeit. Mit der regierungsrätlichen Genehmigung der von allen Gemeinden gebilligten revidierten Statuten wurde aus der bisherigen Doppelaufgabe „Fürsorge für Alkoholgefährdete“ und „Amtsvormundschaft für Erwachsene“ der Sozialdienst für Erwachsene im Bezirk Affoltern. Die Neufassung der Zweckverbandsstatuten brachte als verbindliche Vorschrift seitens des Kantons Zürich die klare Gewaltentrennung zwischen Legislative und Exekutive innerhalb der Verbandsorgane.

📅 Bestand Ende Jahr: 50 Alkoholfürsorgefälle, 23 Fälle der freiwilligen Fürsorge und 72 Amtsvormundschaftsfälle.

📖 Die Bilanzsumme erreicht den Betrag von Fr. 3'608'459.00 und der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 111'826.00.

- 1974 Der 4. September 1974 bildet für den Zweckverband ein wichtiges Ereignis seiner Tätigkeit im Berichtsjahr. Die „Stiftung Eingliederungs- und Dauerwerkstätten Limmattal und Knonaueramt“ konnte gegründet werden. Nun sind die Grundlagen geschaffen, welche die Ausführung des auch für unseren Bezirk wichtigen Sozialwerks ermöglichen. Der Fürsorger schreibt in seinem Bericht, dass bei dem Versuch Menschen in ihrer Not zu helfen, die Lernerfahrung gemacht werden darf, dass die Menschen im Grunde eine positive Entwicklungsrichtung haben. Das Fehlverhalten behindert manchmal die Sicht auf die positiven Seiten des Menschen.

- 1977 Der Dienst leidet unter den Personalmutationen, kann sich aber gut auffangen und startet wieder komplett. Leider verlässt der langjährige und altbewährte Stellenleiter Heinz Bleiker nach 12 Dienstjahren per Ende Jahr den Sozialdienst, um sich einer neuen Aufgabe zuzuwenden.



Nachfolger wird für kurze Zeit Willi Merz.

📁 Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich lädt unter anderem die politischen Gemeinden des Kantons Zürich und die Bezirksjugendkommission zur Vernehmlassung über das im Entwurf vorliegende neue Gesetz über die Jugend- und Familienhilfe ein.



1978 Nach 18 Jahren tritt der Präsident der Aufsichtskommission, Pfarrer Wachter, zurück. Wie kaum ein anderer hat er die Geschicke des Zweckverbandes Sozialdienst des Bezirks Affoltern gelenkt. Pfarrer Wachter ist schon zu Zeiten der Vorgängerorganisation „der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete“ als Präsident tätig. Als neuer Präsident tritt Herr Adolf Schaub, Ottenbach, sein Amt an.

1980 Herr Merz tritt nach kurzer Zeit vom Amt als Stellenleiter zurück und als Nachfolger wird Herr Rudolf Hofstetter gewählt, der über 22 Jahre hinweg die Geschicke des Sozialdienstes leiten wird. Unter seiner Führung vollzieht sich der Aufbau zu einem polyvalenten Sozialdienst im Bezirk Affoltern.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 50'518.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 265'518.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 208'561.00.

📊 Bestand Ende Jahr: 19 Alkoholfürsorgefälle, 27 Fälle der freiwilligen Fürsorge und 66 Amtsvormundschaftsfälle.

1982 Der Sozialdienst erhält erstmals zweckmässige Büroräumlichkeiten. Sie sind an der Wiesengrundstrasse 16 in Affoltern. Das neue Sozialhilfegesetz ist da und beinhaltet, dass die politischen Gemeinden nach Massgabe dieses Gesetzes für die notwendige Hilfe an Personen, die sich in einer Notlage befinden, sorgen. Der Staat unterstützt die Gemeinden bei ihrer Aufgabe. Die Hilfe richtet sich nach den Besonderheiten und Bedürfnissen des Einzelfalls und den örtlichen Verhältnissen. Sie berücksichtigt andere gesetzliche



Leistungen sowie die Leistungen Dritter und sozialer Institutionen. Erstmals werden einige Heroinabhängige durch den Sozialdienst betreut.

1984 Immer wieder in den letzten Jahren wird der Sozialdienst von „Einbrüchen“ heimgesucht. Im April 1985 jährt sich das 20. Jubiläum des Zweckverbandes. Nach wie vor ist die Alkoholgefährdung eines der vordringlichen Themen im Sozialdienst.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 47'737.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 337'727.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 289'490.00.

📊 Bestand Ende Jahr: 42 Alkoholfürsorgefälle, 50 Fälle der freiwilligen Fürsorge und 68 Amtsvormundschaftsfälle.

1986 Nicht mehr alle Menschen finden einen Arbeitsplatz. Die Nischenarbeitsplätze gehen zunehmend verloren. Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit im beruflichen Alltag sind massiv gestiegen. Fazit: immer mehr Menschen sind von der Sozialhilfe abhängig.

1989 Es bildet sich im Sozialdienst und im Jugendsekretariat die erste Arbeitsgruppe zum Thema „Suchtprophylaxe“. Süchte aller Art sind im „Trend“ und bedürfen der genauen Beobachtung, damit nicht zu einem späteren Zeitpunkt die Menschen zu Sozialfällen werden. Das erste Mal taucht der Begriff „Neue Armut“ in den Berichten des Sozialdienstes auf. Eines der Probleme ist, dass Ungelernte zuwenig verdienen und Kleinkredite aufnehmen, diese aber dann nicht in vollem Umfang zurückzahlen können. Der Sozialdienst wird mehr und mehr zum Auffangbecken für die Wirtschaft.

Die erste EDV-Anlage zieht im Sozialdienst ein und soll zukünftig die Buchhaltung und die Administration vereinfachen. Mit Schreiben vom 17.2.1989 hat die Fürsorgedirektion des Kantons Zürich den Gemeinden mit 2'000-5'000 Einwohnern mitgeteilt, dass sie künftig Asylbewerber aufnehmen müssen.

☞ Dem Bezirk werden 29 Asylsuchende zugeteilt. Zwei Monate später sind es bereits doppelt so viele und ein zweites Haus wird bezogen. Der Asylbereich wird in den Zweckverband eingegliedert. Die Gründung der Ämtler-Asylkoordinationsgruppe ist ein wichtiger und mutiger Schritt. Bestand Ende Jahr: 50 Alkoholfürsorgefälle, 62 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 86 Amtsvormundschftsfälle und 58 Asylsuchende.



📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 65'510.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 558'270.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 492'760.00.

1991 Anfangs der neunziger Jahre kommen Angebote wie Wohnraumbeschaffung, begleitetes Wohnen, soziale Wohnberatung, Sozialpsychiatrie und dezentrale Drogenhilfe auf. Mit der Schliessung des Platzspitzes, resp. der Dezentralisierung der Drogenhilfe der Stadt Zürich haben auch die Gemeinden des Bezirks Affoltern entsprechende Angebote bereitzustellen. Es müssen Hilfsangebote geschaffen werden. Auch hier wieder ein Durchbruch der Bezirksgemeinden und so entstehen die ersten Notzimmer für Suchterkrankte. Vertreter des Bezirks planen einen Sozialpsychi-

atrischen Dienst im Bezirk und der Kanton will sich am Vorhaben mit 20% an diesem Projekt beteiligen.

Eine grössere Stellenerweiterung wird vollzogen. Diese steht in einem engen Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen. Die Vereinsamung in unserer Gesellschaft nimmt zu. Soziale Arbeit bewegt sich in einem immer grösser werdenden Spannungsfeld unterschiedlich interpretierter Werte und Normen unserer Gesellschaft.

Der Sozialdienst zieht von der Wiesengrundstrasse an die Breitenstrasse und bezieht neue und grössere Büroräumlichkeiten. Diese Adresse wird für 10 Jahre das Domizil bleiben.

📅 Bestand Ende Jahr: 70 Alkoholfürsorgefälle, 93 Fälle der freiwilligen Fürsorge und 92 Amtsvormundschaftsfälle.

1993 Die Arbeitslosigkeit wird immer mehr zum Thema und steigt im Bezirk auf 2,8%. In diesem Bereich sind Lösungen gefordert, die Menschen trotz fehlender Arbeit einen Lebenssinn vermitteln können. Zwischen 1992 und 1993 wächst die Fallzunahme im Sozialbereich um 31,5% auf 267 Fälle. Der Sozialdienst gibt sich eine neue Organisationsstruktur, in dem er eigenständige Bereiche wie Sozialberatung, Amtsvormundschaft, Asyl, Wohnbegleitung, Drogenhilfe bildet.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr wird für die Klienten und Klientinnen eingeführt. Dies bringt für Jahre eine Entlastung in der Administration des Sozialdienstes.

📁 Der Bezirk Affoltern verfügt als letzte Region im Kanton Zürich über keine sozialpsychiatrischen Einrichtungen. Diese Einrichtungen, vor allem im Wohnbereich, sind aber notwendig, um den Bedürfnissen der psychisch Behinderten und Kranken unserer Region gerecht zu werden. Es dauert noch vier Jahre bis das erste Wohnheim in Affoltern seine Türen öffnet.



📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 244'267.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 1'553'062.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'308'795.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 3'935'847.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 220 Fälle der freiwilligen Fürsorge und 104 Amtsvormundschaftsfälle.

1994 Der neue Präsident der Aufsichtskommission John Fleuti, Stallikon, löst Adolf Schauber ab.

Die Erwerbslosenberatung „Job-Los“ wird in den Zweckverband Sozialdienst eingegliedert. Diese Informations- und Beratungsstelle für Arbeitslose ist ab Beginn gut frequentiert und entspricht dem Bedürfnis vieler Klienten und Klientinnen und ist ein „Vorläufer“ der später folgenden Regionalen Arbeitsvermittlungszentren. Immer mehr rückt der Stellenleiter, Rudolf Hofstetter, eine ganzheitliche Sichtweise der sozialen Problemstellungen in den Mittelpunkt. Im Interesse aller sollen möglichst gerechte, finanzierbare, effiziente und praxisbezogene Lösungen verwirklicht werden. Die Geschäftspolitik eines regional tätigen Sozialdienstes, der für die unterschiedlichsten Problemstellungen im sozialen Bereich zuständig ist, darf sich deshalb nicht nach der Tagesaktualität richten.

📅 Bestand Ende Jahr: 188 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 104 Amtsvormundschaftsfälle und 191 Asylsuchende.

1996 Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Sozialdienstes stand die Integration des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums RAV in den Zweckverband. Nun kann ein grosser Teil der Angebote im Sozialbereich unter einem Dach geführt werden, mit dem Ziel, eine optimale Vernetzung zu erreichen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Peter Fehr, der spätere Leiter des Sozialdienstes tritt als RAV-Leiter und Stellvertreter des Geschäftsleiters in den Zweckverband Sozialdienst ein.



Ein immer stärker werdendes Thema ist die Entsolidarisierung in der Gesellschaft. Daraus fällt dem Sozialdienst die Aufgabe zu, auf Ansprüche sozial Benachteiligter aufmerksam zu machen, mit dem Ziel, soziale Spannungen zu lindern.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 57'552.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 1'308'604.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'251'052.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 5'294'321.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 244 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 105 Amtsvormundschaftsfälle und 278 Asylsuchende.

1997 Am 1.8.1997 wurde nach mehrjährigen Geburtswehen das Wohnheim für psychisch Behinderte eröffnet. Es bietet 12 psychisch behinderten Frauen und Männern nach dem Klinikaustritt eine weitgehend selbstbestimmte Wohnmöglichkeit und soll einen erneuten Eintritt in eine psychiatrische Klinik verhindern.

Das Projekt „Ergänzender Arbeitsmarkt“ wird den Delegierten vorgestellt. Es geht dem Sozialdienst vor allem darum, eine Möglichkeit zu schaffen, dass, aufgrund eines zweiten Arbeitsmarktes im Bezirk, nach der Aussteuerung ein niederschwelliges Arbeitsangebot für die stellenlosen



Menschen vorhanden ist. Leider ohne Erfolg. Das Projekt wird letztlich nur von der Gemeinde Bonstetten umgesetzt.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 161'058.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 1'322'968.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'161'910.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 6'056'726.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 251 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 107 Amtsvormundschaftsfälle und 310 Asylsuchende.

## Neue Organisationsstrukturen

1998 In diesem Jahr wird die Organisationsstruktur geboren, die heute noch Gültigkeit hat und zwar mit den Bereichen

- Amtsvormundschaft
- Sozialberatung und Wirtschaftshilfe
- Sucht- und Erwerbslosenberatung
- Asyl
- Wohnheim Central
- Zentrale Dienste

Erstmals wird die Möglichkeit eines Psychiatriestützpunktes im Bezirksspital schriftlich erwähnt. Der Flüchtlingsstrom aus dem Kosovo will nicht abbrechen. Im Bezirk beherbergen wir 529 Asylsuchende. 780 Plätze standen insgesamt zur Verfügung.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 236'642.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 1'357'882.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'121'240.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 7'226'339.00.

📄 Bestand Ende Jahr: 262 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 116 Amtsvormundschaftsfälle und 529 Asylsuchende.

1999 Ab September wird das neue Personalgesetz des Kantons Zürich auch für die MitarbeiterInnen des Sozialdienstes Gültigkeit haben.

Auf Ende 1999 beschlossen die Delegierten die Ausrichtung der wirtschaftlichen Hilfe für Familien ab 1.1.2000 vom Jugendsekretariat zum Sozialdienst zu übertragen. Beratung/Betreuung und Finanzierung werden in diesem Sinn getrennt, was in Zukunft nie ganz problemlos zu handhaben sein wird.



Der Sozialdienst gibt sich ein eigenes Leitbild. Im Inhalt geht es vor allem darum, dass die eingesetzten Mittel kostenbewusst und gezielt für den von den Gemeinden an den Sozialdienst erteilten Auftrag eingesetzt werden sollen.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 313'016.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 1'608'783.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'295'767.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 9'628'203.00.

📄 Bestand Ende Jahr: 245 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 132 Amtsvormundschaftsfälle und 424 Asylsuchende.

2000 Das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum Affoltern wird zum besten RAV im Kanton gekürt. Die Arbeitslosenzahlen gehen massiv zurück und ein Personalabbau steht vor der Tür. In diesem Zusammenhang und mit dem Rückgang der Arbeitslosen wird die Rückgabe des RAV an den Kanton aktuell und sodann per 31.12.2000 vollzogen.

Der Sozialdienst bezieht die neuen Büroräumlichkeiten an der Obfelderstrasse 41B in Affoltern und kann nun erstmals alle Bereiche in den gleichen Räumlichkeiten unterbringen.

Das Wohnheim Central hat auf Mitte Jahr die neu umgebauten Räumlichkeiten am Centralweg 10 in Affoltern bezogen und ist voll ausgelastet. Ein Teil im Angebot der Psychiatrie geht eindeutig weg von stationären hin zu ambulanten Betreuungsformen. Unser Wohnheim schliesst somit die Lü-



cke zwischen stationärer und psychiatrischer Behandlung und bestehenden ausserklinischen Wohnangeboten.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 406'758.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 2'119'954.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'713'196.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 9'364'127.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 358 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 141 Amtsvormundschftsfälle und 587 Asylsuchende.

2001 Nach 21 Dienstjahren tritt der Geschäftsleiter Rudolf Hofstetter eine neue Herausforderung an und Peter Fehr übernimmt neu die Leitung. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass wahrscheinlich kein anderer den Verlauf des Zweckverbandes Sozialdienst so geprägt hat wie Rudolf Hofstetter. Seine Vision eines polyvalenten Sozialdienstes konnte er umsetzen und so im Bezirk etwas bewerkstelligen, um das wir bis heute von vielen anderen Gemeinden und Bezirken beneidet werden.



📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 901'568.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 2'400'179.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 1'498'611.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 8'263'602.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 363 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 144 Amtsvormundschftsfälle und 232 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen.

## Kompetenzordnung und Prozessabläufe

2002 Eine Kompetenzordnung zwischen den Gemeinden und dem Sozialdienst wird angestrebt und ein Jahr später eingeführt. Damit ist der erste Schritt zu klaren Schnittstellen gemacht. Die Entflechtung der Kompetenzen bringt Klarheit in die Abläufe und Entscheidungen. Intern im Sozialdienst werden alle Abläufe in schriftliche Prozesse gegliedert und in einem Handbuch allen MitarbeiterInnen zugänglich gemacht. Dies führt beim Sozialdienstpersonal zu mehr Sicherheit und Effizienz, besonders in Zeiten von hohen Fallbelastungen.

Über 50 MitarbeiterInnen arbeiten im Sozialdienst. Bei dieser Grösse muss man sich laufend die Frage stellen, ob wir Dienstleistungen anbieten, für die inzwischen möglicherweise keine Nachfrage mehr besteht und damit überflüssig geworden sind. Der Sozialdienst hat sich in den letzten Jahren von einem „Familienbetrieb“ zu einem „Grossbetrieb“ gewandelt und nun sind Strukturen gefragt. Die Frage muss gestellt werden, ob bei 14 Gemeinden und ebenso vielen verschiedenen Abläufen nicht eine einheitliche Organisation der Prozesse anzustreben ist, um eben Leerläufe zu verhindern.

Auf den langjährigen Präsidenten der Aufsichtskommission John Fleuti folgt Fritz Kurt, Wettswil a.A..

Die Intake-Stelle als Anlaufpunkt für diverse soziale Problemstellungen nimmt den Betrieb auf. Dieser Systemwechsel sorgte primär für eine klare Trennung zwischen dem Anmelde- und dem Beratungsprozess. Die Stelle bewährt sich vor allem deswegen, weil sie den vielfältigen Anforderungen und Bedürfnissen der Öffentlichkeit - Informationsdienste und zentrale Anlaufstelle - im grossen Gebilde eines Sozialdienstes in ihrer jetzigen Form am optimalsten gerecht wird.



📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 493'125.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 2'685'832.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 2'192'707.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 7'968'707.00.

📁 Bestand Ende Jahr: 350 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 156 Amtsvormundschaftsfälle und 221 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen.

2003 Die Arbeit in der Suchtberatungsstelle für den Bezirk Affoltern wurde Mitte Jahr aufgenommen. Bereits im ersten halben Jahr waren 340 Beratungen zu verzeichnen. Der Aufbau der Stelle beanspruchte sehr viel Zeit. Die Vernetzung mit der Ärzteschaft im Bezirk und den Arbeitgebern ging sehr gut voran. Der Bedarf hat uns selbst überrascht. Der Alkohol ist und bleibt ein Problem, welches diesen Sozialdienst, resp. die damalige Fürsorgestelle während nun bald 80 Jahren begleitet.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 238'227.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 2'888'383.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 2'650'156.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 7'303'318.00.



📅 Bestand Ende Jahr: 330 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 164 Amtsvormundschaftsfälle und 228 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen.

2004 Die Suchtberatung verzeichnet in ihrem ersten vollen Jahr bereits 700 Beratungen.

Der Sozialdienst beobachtet die Entwicklung im Asylbereich mit gemischten Gefühlen. Das stark veränderte politische Umfeld zeigt erste Wirkungen und der Zustrom von Asylsuchenden verringert sich. Noch sind wir unsicher, ob das lange anhält oder nur vorübergehend ist.

Die Arbeit wird zur Mangelware. Immer mehr Menschen gelingt es gar nicht mehr, in den ersten Arbeitsmarkt zu gelangen. Der zweite Arbeitsmarkt wird zum eigentlichen „Abstellgeleise und rein therapeutischen Instrument“. Die Firmen reorganisieren sich in der Regel über den Abbau von Arbeitsplätzen. Hinter



solchen betriebswirtschaftlichen Optimierungsprozessen, die sich im besten Fall in den betrieblichen Bilanzen positiv niederschlagen, stehen aber immer auch ArbeitnehmerInnen mit dem Verlust ihrer Arbeitsplätze auf der Verliererseite. Die Gemeinden werden zunehmend zum letzten Auffangbecken für die durch die Maschen fallenden Menschen der durchstrukturierten Wirtschaft.

Der Bezirk wächst und wächst. Es wohnen derzeit 42'691 EinwohnerInnen im Bezirk Affoltern.

📖 Die Einnahmen erreichen den Betrag von Fr. 242'607.00 und die Ausgaben einen Betrag von Fr. 3'090'396.00. Der Ausgabenüberschuss beläuft sich auf Fr. 2'847'789.00. Die laufende Rechnung zeigt eine Summe von Fr. 8'176'917.00.

📅 Bestand Ende Jahr: 372 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 163 Amtsvormundschaftsfälle und 247 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen.

2005 Bei einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung im Januar 2005 ging es um eine allfällige Fremdvergabe der Asylaufgaben. Mit klarem Mehr entschieden die Delegierten jedoch, dass die Betreuung der Asylsuchenden nach wie vor im Zweckverband Sozialdienst bleiben soll. Die Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Integration mit der Gemeinnüt-

zigen Gesellschaft Zug wird mengenmässig verdoppelt. Im gleichen Atemzug wird von der GGZ eine Fachberatung für die Berufsintegration eingekauft. Nach wie vor erhält der Sozialdienst kaum Wohnraum für randständige Menschen. Der Sozialdienst in Zusammenarbeit mit der Jugend und Familienberatung im Bezirk Affoltern stellt das Grobkonzept „Begleiteter Wohnraum für Jugendliche und junge Erwachsene“ vor. Die Hochschule für Wirtschaft und die Hochschule für Soziale Arbeit Luzern stellen eine erste Analyse des Zweckverbandes Sozialdienst vor. Die Aufsichtskommission kommt zum Schluss, dass die ersten Resultate in einem Workshop begutachtet und dann priorisiert werden sollen. P. Fehr stellt die aufgearbeitete Geschichte „Einblicke in Geschichte und Wandel des Zweckverbandes Sozialdienst“ 1929-2004 vor. Der Zweckverband feiert sein 40 jähriges Jubiläum. Zwei grössere Projekte werden in Angriff genommen. Einerseits sollen die Zweckverbandsstatuten vollständig neu überarbeitet werden und andererseits will man die ganze Kostenverteilungsfrage im Zweckverband neu angehen. Der Schlussbericht aus dem Workshop mit den Hochschulen in Luzern liegt vor und die Aufsichtskommission möchte das Projekt „Soziales Netz 2007“ in Zusammenarbeit Sozialdienst und Verbandsgemeinden starten.

📖 Die Zweckverbandsrechnung schliesst mit einem Aufwand von Fr. 7'783'198.65 und einem Ertrag von Fr. 4'379'443.50 mit einem Aufwandüberschuss netto zu Lasten der Verbandsgemeinden von Fr. 3'403'755.00 ab.

📄 Bestand Ende Jahr: 373 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 188 Amtsvormundschaftsfälle und 233 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen. Es werden 692 Kontakte in der Suchtberatung gezählt.

2006 Das Wohnprojekt für das begleitete Wohnen Jugendlicher und junger Erwachsener nimmt Formen an. Frau Elsbeth Knabenhans, Affoltern a.A., wird neue Präsidentin der Delegiertenversammlung und löst Thomas Ammann, Obfelden, ab, der in die Aufsichtskommission übertritt. Die Kompetenzordnung zwischen Sozialdienst und Fürsorgebehörden wird erstmals nach zwei Jahren überarbeitet. Nach wie vor ist diese Kompetenzordnung eine „Erfolgsgeschichte“. Der Dachstock im Asylzentrum Seewadel in Affoltern a.A. wird umgebaut um neue Zimmer zu gewinnen. Das Projekt „Soziales Netz 2007“ ist auf gutem Weg und sollte anfangs 2007 gestartet werden können. Das erst im 2005 gestartete Projekt „Begleiteter Wohnraum für Jugendliche und junge Erwachsene“ wird nach einem Jahr mangels Anmeldungen bereits wieder eingestellt. Neu hat der Sozialdienst für seine MitarbeiterInnen in der Betreuung ein professionelles Coaching mit dem IAP-Zürich eingerichtet. Zum ersten Mal wird über ein zukünftiges Projekt der Interinstitutionellen Zusammenarbeit IIZ mit dem Kanton Zürich verhandelt. Das RAV im Bezirk Affoltern wird aufgelöst und die Stellensuchenden der Bezirksgemeinden auf 4 Zürcher RAV verteilt.

📖 Die Zweckverbandsrechnung schliesst mit einem Aufwand von Fr. 7'452'822.80 und einem Ertrag von Fr. 3'770'530.80 mit einem Aufwandüberschuss netto zu Lasten der Verbandsgemeinden von Fr. 3'682'292.00 ab.

📅 Bestand Ende Jahr: 392 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 188 Amtsvormundschftsfälle und 185 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen. Es werden 517 Kontakte in der Suchtberatung gezählt.

- 2007 Der Präsident der Aufsichtskommission, Fritz Kurt von Wettswil a.A., tritt zurück. Sein Nachfolger wird Walter Dürr, Affoltern a.A.. Die Delegiertenversammlung gibt dem Projekt „Soziales Netz 2007“ und dem Projekt des Kantons Zürich der „Interinstitutionelle Zusammenarbeit IIZ“ grünes Licht. Der Mietvertrag des Asylzentrums Seewadel in Affoltern wird um fünf Jahre bis 2014 verlängert. Das Projekt „Soziales Netz 2007“ ist im vollen Gang. In verschiedenen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen arbeiten über 40 Personen aus Behörden und Sozialdienst zusammen. Ein neues Geschäftsreglement der Aufsichtskommission entsteht und soll die Zusammenarbeit vereinfachen. Wir stellen den ganzen Kontenplan im Sozialtherapeutischen Wohnheim Central auf Curraviva um, da ab 2009 mit dem Kanton Zürich abgerechnet wird.

📖 Die Zweckverbandsrechnung schliesst mit einem Aufwand von Fr. 7'243'721.25 und einem Ertrag von Fr. 3'337'849.35 mit einem Aufwandüberschuss netto zu Lasten der Verbandsgemeinden von Fr. 3'905'871.80 ab.

📅 Bestand Ende Jahr: 391 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 202 Amtsvormundschftsfälle und 171 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen. Es werden 706 Kontakte in der Suchtberatung gezählt.

- 2008 Die Anträge aus dem Projekt „Soziales Netz 2007“ liegen vor und werden von der Aufsichtskommission und später von der Delegiertenversammlung kritisch beurteilt. Die Einführung von Normfällen, d.h. der Sozialdienst kann in eigener Kompetenz Sozialhilfefälle entscheiden sofern alle Geldparameter im Bereich der SKOS-Richtlinien und der Kompetenzordnung sind, wirft hohe Wellen und nicht alle Gemeinden sind glücklich mit dieser Stossrichtung. Ein neues Finanzierungssystem wie die Verbandsgemeinden zukünftig den Zweckverband Sozialdienst finanzieren wird vorgelegt. Es basiert auf 1/3 Steuerkraft, 1/3 Fälle und 1/3 Einwohner. Der Asylbereich wird über die kantonale Quote verteilt. Das Projekt „aufsuchende Hilfe“ wird in einem kleinen Rahmen gestartet. Die externen Klientenkonti müssen aufgegeben werden, da die Bankenrevision diese nicht mehr erlaubt. Neu wird ein Verwaltungskonto eingerichtet und die einzelnen Klientenkonti werden intern im Sozialdienst geführt. Das Gesuch beim Kanton Zürich um fünf IV-Platzzuschläge wird bewilligt und das Wohnheim Central kann inskünftig für BewohnerInnen solche Plätze bei den KMU selber bewirtschaften.

📖 Die Zweckverbandsrechnung schliesst mit einem Aufwand von Fr. 7'581'456.70 und einem Ertrag von Fr. 3'509'849.25 mit einem Aufwandüberschuss netto zu Lasten der Verbandsgemeinden von Fr. 4'071'607.45 ab.

📅 Bestand Ende Jahr: 374 Fälle der freiwilligen Fürsorge, 209 Amtsvor-

mundschaftsfälle und 190 Asylsuchende. Im Wohnheim Central 12 BewohnerInnen. Es werden 746 Kontakte in der Suchtberatung gezählt.

2009 Eine Stellenerweiterung von 100% im Bereich Amtsvormundschaft wird von den Delegierten gutgeheissen. Die neuen Statuten ab 2010 werden ebenfalls an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung im März 2009 gutgeheissen und müssen nun noch an den Gemeindeversammlungen von den Stimmberechtigten angenommen werden, bevor der Regierungsrat des Kt. Zürich zustimmen wird. Nach rund 12 Jahren, wovon 8 als Geschäftsleiter des Sozialdienstes tritt Peter Fehr per Mitte 2009 eine neue Herausforderung an. Als Nachfolgerin wird Liliane Blurtschi gewählt. Der Asylbereich stellt seine Administration auf die Software KliB um. Diese Software wird bereits seit Jahren im Bereich Sozialberatung und Wirtschaftshilfe und in der Amtsvormundschaft angewendet. Die Wohnprobleme bleiben aktuell.

Wer weiss, was in den nächsten Jahren auf den Zweckverband Sozialdienst zukommt? Wird es die Sozialwerke und Sozialdienste in zwanzig oder dreissig Jahren noch geben?

Wir hoffen auf alle Fälle, dass die Geschichte des Sozialdienstes weiter geschrieben wird ...



## Zeitzeugen der Anfangsgeschichte in den Jahren zwischen 1965 bis 1985

*Die Aussagen einiger Zeitzeugen zur bewegten Anfangsgeschichte des Zweckverbandes Sozialdienst des Bezirks Affoltern.*

**Pfarrer Wachter, Präsident der Aufsichtskommission (1960-1978)**

**Heinz Bleiker, Fürsorger (1965-1977)**

**Werner Grob, Fürsorgesekretär Affoltern a.A. und Delegierter (1971-2004)**

**Rudolf Hofstetter, Geschäftsleiter Sozialdienst (1980-2001)**

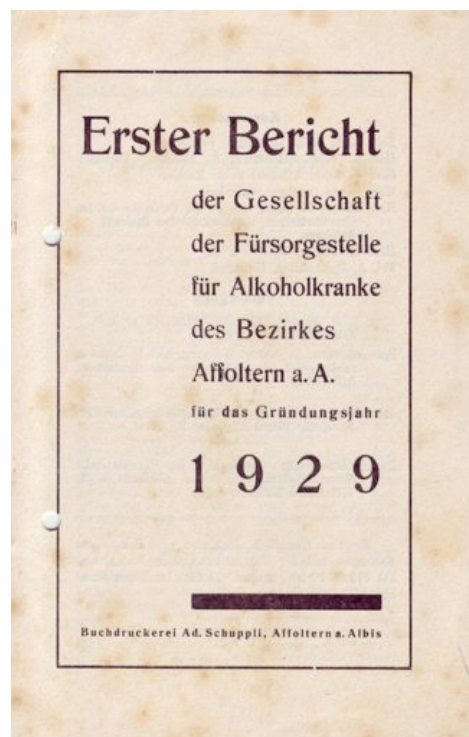
*Frage: Wie sind Ihre Erinnerungen in Bezug auf Sozialdienst und dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld der Jahre zwischen 1960 bis 1975?*

Bleiker: Es war eine Zeit des Aufbruchs. Die Menschen dachten also nicht, wie lange sie noch Arbeit hätten, nein, vielmehr war die Vorstellung präsent, dass die Arbeit bis zur Pensionierung reicht. Gerade in dieser Zeit stiegen die Steuereinnahmen bei den Gemeinden stetig an und Geld war „im Überfluss“ vorhanden. Sozialausgaben waren kein Thema.

Wachter: Alle hatten Arbeit. Es ging den Menschen finanziell gut und was besonders zu erwähnen ist: es gab eine Zukunft. In dieser Zeit war es auch normal, dass Menschen mit „schlechten“ Qualifikationen eine entsprechend gute Arbeitsstelle gefunden haben.

Grob: Die Arbeitgeber nahmen viel auf sich und Mitarbeiter konnten auch in schwierigeren Zeiten bleiben. Gewinnmaximierung war noch kein Thema.

Wachter: Nach der Lehre ging man arbeiten und der Gedanke schwang mit, dass dies nun bis zur Pensionierung so bleibe. Keiner dachte daran, dass folgende



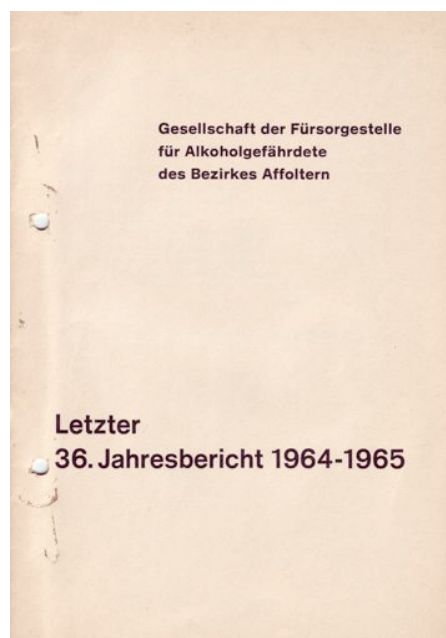
Arbeitsgenerationen flexibel ihre Arbeitsstelle 7, 8 oder noch weitere Male wechseln mussten um zu überleben.

Grob: Lehrstellenprobleme gab es nicht. Jeder hat etwas Passendes gefunden. Man ging zum Chef und der gab einem einen Lehrstellenplatz. Man schaute in einem Dorf noch füreinander.

Bleiker: Die damalige Fürsorge war eine Amtvormundschaftsstelle. Es waren Einzelfälle, die zu betreuen waren. Oft war Alkohol im Spiel oder einfach Verwahrlosung.

*Frage: Der Übergang von der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete des Bezirks Affoltern zum eigentlichen Zweckverband Sozialdienst passierte in einer Zeit (1963-1965), wo sich die Sozialarbeit, wie wir sie heute verstehen, sich im eigentlichen Sinn erst langsam zu professionalisieren begann. Was waren damals bei der Neugründung des Zweckverbandes für Zielsetzungen mit der Neuorganisation verbunden? Das Warum interessiert.*

Wachter: Das Thema war, dass die Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete die grosse Arbeit der Betreuung nicht mehr leisten konnten. Man erkannte das Bedürfnis einer professionellen Betreuung. Doch die Kapazität der nebenamtlichen Fürsorger war erschöpft. Man gelangte deshalb an die Gemeindepräsidenten und stellte den Antrag für eine Professionalisierung der Arbeit der Fürsorger. Gleichzeitig sah man aber, dass die Gemeinden dazumal kaum Interesse an so einer Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete hatten und so verknüpften die Initianten das Thema mit dem damaligen „Notstand“ an Vormündern in den Gemeinden. Nur gemeinsam könne man Probleme lösen, war letztlich die Einsicht und es sollte mit professionellen Vormündern angegangen werden. Im Schlepptau der Interessen der Gemeinden, die Aufgaben zentral zu lösen, konnte die Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete ihre Anliegen der Betreuung besser durchbringen. Aus einer notwendigen Aufgabe und einer Notlage entstand somit der Zweckverband.



Bleiker: Es war auch eine Zeit des Aufbruchs hin zur Professionalisierung in der Sozialarbeit, wie wir sie heute verstehen. Es wurde zur Voraussetzung, dass ein Fürsorger, später Sozialarbeiter, die entsprechende Sozialarbeiterschule absolviert hat.

Wachter: Die Zeit von 1929 bis 1965 war geprägt von freiwilligen Helfern. Die Kirche, resp. einzelne Pfarrer waren sehr engagiert in der Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete.



Bleiker: Bis in die 60er Jahre war auch eine Zeit der vielen freiwilligen Helfer des Blauen Kreuzes, die sehr gute Arbeit geleistet haben. Nach 1965 war so die Zeit, wo die Leute lieber eine Hunderternote gegeben haben als selber zu helfen.

Wachter: Es war immer wichtig, dass in einer Aufsichtskommission eine Mischung von Leuten mit politischem Gespür und Leuten mit innerem Feuer für die Not der Menschen vorhanden war.

*Frage: Wie reagierten damals die Gemeinden und die PolitikerInnen auf diesen Zweckverband?*

Wachter: Ich stand immer unter dem Eindruck, dass wir von den Gemeinden wohlwollend positiv gestützt worden sind. Die „Ausrufer“ waren immer eine sehr kleine Minderheit. Was immer bemerkbar war, war eine Grundspannung zwischen dem Exekutivpolitiker und dem Fürsorger. Schon damals war zu hören, dass die Fürsorger „Weicheier“ seien und den Armen zu viel Geld gäben. Aber das waren eher Nebengeräusche, die sich dann aber doch mit der Zeit verstärkt haben.



Bleiker: Geld und Arbeit war damals vorhanden und die Steuereinnahmen wuchsen und Sozialfälle hatte es dementsprechend wenig. Geld war in den Anfängen weniger ein Problem.

Grob: Mit den Delegierten des Zweckverbandes, die meist aber nicht immer, Behördenmitglieder waren, kam auch Misstrauen bei den Gemeinden auf, in dem Sinn, dass die Gemeinden zuwenig Einfluss beim Zweckverband hätten. Es ging auch immer wieder um den Verteilschlüssel.

Wachter: Es ist natürlich klar, dass die Interventionsmöglichkeit des einzelnen Zweckverbandsmitgliedes auf einzelne Geschäfte nicht voll gegeben ist. Dem Zweckverband werden ja Kompetenzen abgetreten. Darum kommt es sehr auf die Aufsichtskommission und die Delegierten an, ob dem Zweckverband vertraut wird oder nicht. Mein Bestreben war immer eine offene Politik in der Aufsichtskommission und wichtig war auch, dass an der Delegiertenversammlung offen und transparent informiert wurde.

Bleiker: Die Schwierigkeit lag auch oft darin, dass die Politiker nie so ganz richtig wussten, was eigentlich die Arbeit eines Fürsorgers war. Oft wurde ich angesprochen und man sagte mir, dass ich wahrscheinlich den ganzen Tag die Füße hochhalte und den Blick lese und einfach Geld ausgabe.

*Frage: Die Neufassung der Zweckverbandsstatuten brachte 1972 als verbindliche Vorschrift seitens des Kantons die klare Gewaltentrennung zwischen Legislative und Exekutive innerhalb der Verbandsorgane. Wie wurden damit Ihre und die Arbeit des Sozialdienstes vereinfacht?*

Bleiker: Vorher waren eher so „Schlüsselpersonen“ in der Aufsichtskommission. Leute, die etwas zu sagen hatten und anerkannt waren und die den Aufbau vorantrieben. Später wurden Fürsorgegemeinderäte in die Delegiertenversammlung gewählt und verstanden das Geschäft nicht so gut, aber jeder wollte sich auf seine Art profilieren und dies erschwerte die Arbeit.

Wachter: Es kam auch sehr darauf an, wie stark der Präsident der Delegiertenversammlung war und wie gut er im eigentlichen „Sozialgeschäft“ Bescheid wusste. Ich persönlich habe gute Erinnerungen an meine Zeit als Aufsichtskommissionspräsident, weil der Präsident der Delegiertenversammlung sozial sehr engagiert war und die Geschäfte verstand, die er vertreten musste.

Bleiker: Bei visionären Projekten kommen zuerst die engagierten Pioniere und dann später die Verwalter.

*Frage: Wie und ab wann wurde das für Sie spürbar, dass die Gemeinde Affoltern a.A. Zentrumslasten zu tragen hat?*

Grob: Diese Einsicht der Zentrumsproblematik ist langsam gewachsen. In der Zeit wo die ersten Blöcke (Mehrfamilienhäuser) erstellt wurden und natürlich später, als die Gemeinde eine stattliche Grösse erreicht hatte und viel günstiger Wohnraum zur Verfügung stand. Es ist auch klar, dass die Anonymität in Affoltern a.A. um ein Vielfaches grösser ist als in z.B.



Maschwanden, wo die „soziale Kontrolle“ noch sehr im Dorfleben verankert ist. Der Bahnhof spielt sicherlich auch eine Rolle.

Bleiker: Zum Glück hatten Bonstetten, Wettswil a.A. und Stallikon noch ein paar arme Familien, die ich zu betreuen hatte. So wussten die reichen Gemeinden, dass es doch noch einen Fürsorger brauchte und es nicht nur ein Problem von Affoltern war. Affoltern a.A. war natürlich gegenüber den kleinen Gemeinden sehr professionell.



*Frage: Heute im Jahr 2004 steht ein polyvalenter Sozialdienst da. Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit eines zentralen Sozialdienstes für die Gemeinden?*

Grob: Ich kann und konnte mir nie vorstellen, dass einzelne Gemeinden einen eigenen Sozialdienst und eine Vormundschaft haben. Schon allein aus Kostengründen und schon gar nicht zu reden von der Professionalität im heute so komplexen Sozialversicherungsumfeld. Es wäre ganz klar teurer und Gelder würden verloren gehen. Bei der Vormundschaft müsste mit Privatvormündern gearbeitet werden und das Risiko wäre voll bei den Gemeinden. Rechtliche Anliegen könnten aus Zeitgründen kaum mehr durchgesetzt werden.

Bleiker: Für Altersbeistandschaften ist ein Privatvormund sicherlich denkbar, da es auch um Beziehungen geht. Man kann sich durchaus die Frage stellen, ab welcher Grösse ein Gebilde anfängt ineffizient zu werden. Ich machte da schlechte Erfahrungen mit Winterthur.

Wachter: Alles unter einem Dach ist in verschiedener Hinsicht klar günstiger. Das Problem scheint mir das Gleiche wie früher, dass immer wieder die Frage aufkommt, ob die Gemeinden genügend Steuerungsmöglichkeiten und Einfluss für so einen Zweckverband haben oder ob eben das Vertrauen in den Rechtsstaat etwas grösser geschrieben werden müsste. Rechtsstaat darum, weil ja Sozialarbeiter und Vormünder nichts anderes als die geltenden gesetzlichen Bestimmungen umsetzen müssen und es kaum Spielraum gibt für eigene Entscheidungen.

Grob: Die Behörden haben mit der Zeit den direkten Kontakt zu den Sozialhilfefällen verloren und darum verstehen sie die Haltung eines Sozialarbeiters kaum mehr. Die Geschichte, die ein Klient dem Sozialarbeiter erzählt, ist eben auf dem Antrag gekürzt und aufs Formale beschränkt und ohne Emotionen und Bilder.

Wachter: Ich habe die Seite Asyl durch eine Familie aus Bosnien persönlich miterlebt und musste mir eingestehen, dass bei einer professionellen 1:1 Betreuung jede einzelne Gemeinde überfordert wäre.

Grob: Der Rückzug der Aufgaben in die Gemeindekanzleien wäre ein Rückschritt weg von der Professionalität hin zur „Verwaltung“ der randständigen Menschen.

Hofstetter: Regionale Sozialdienste übernehmen in der sozialen Versorgung betroffener Bevölkerungskreise für die Gemeinden eine wichtige Aufgabe. Die Dienste verfügen über das fachliche Wissen und die erforderliche Professionalität und können dadurch effizient und kostengünstig arbeiten. Der Sozialdienst des Bezirks Affoltern hat nach wie vor Modellcharakter für andere Regionen. Gerade für kleinere Gemeinden wäre es nicht möglich, die vielfältigen und umfangreichen Dienstleistungen eines polyvalenten Dienstes anzubieten. Voraussetzung für die hohe Dienstleistungsqualität ist sicher die Akzeptanz und das Vertrauen, das die



Gemeinden im Bezirk Affoltern dem Sozialdienst entgegenbringen und nicht zuletzt natürlich auch die Bereitschaft, die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

## Zahlenmaterial

Nachfolgend das Zahlenmaterial seit 1965 bis 2008, d.h. während der „offiziellen“ Jahre seit bestehen des Zweckverbandes Sozialdienst des Bezirks Affoltern.

### Klientenstatistik:

Jahr	Alkohol- fürsorge	Sozialbe- ratung <sup>1</sup>	Amtsvormund- schaft	Asyl <sup>2</sup>	Wohnheim Central
1965	-	-	-	-	-
1966	-	-	-	-	-
1967	-	-	-	-	-
1968	-	-	-	-	-
1969	-	-	-	-	-
1970	-	-	-	-	-
1971	-	-	-	-	-
1972	50	23	72	-	-
1973	54	50	77	-	-
1974	54	54	71	-	-
1975	56	60	79	-	-
1976	48	40	75	-	-
1977	-	-	-	-	-
1978	-	-	-	-	-
1979	24	33	75	-	-
1980	19	27	66	-	-
1981	24	39	67	-	-
1982	31	41	70	-	-
1983	39	49	69	-	-
1984	42	50	68	-	-
1985	43	64	75	-	-
1986	41	58	74	-	-
1987	46	55	80	-	-
1988	47	62	85	-	-
1989	50	62	86	-	-
1990	61	81	89	-	-
1991	70	93	92	-	-
1992	81	109	97	-	-
1993	-	220	104	-	-
1994	-	188	104	191	-
1995	-	189	102	193	-
1996	-	244	105	278	-
1997	-	251	107	310	-
1998	-	262	116	529	10
1999	-	245	132	424	10
2000	-	358	141	587	12
2001	-	363	144	232	12
2002	-	350	156	221	12
2003	-	330	164	228	12
2004	-	372	163	247	12
2005	-	373	188	233	12

<sup>1</sup> Hier sind Fälle gemeint, d.h. Personen sind es etwa plus 35% mehr

<sup>2</sup> Ab Mai 2005 sind es nur noch Asylsuchende der 2. Phase

Jahr	Alkohol- fürsorge	Sozialbe- ratung <sup>3</sup>	Amtsvormund- schaft	Asyl <sup>4</sup>	Wohnheim Central
2006	-	392	185	213	12
2007	-	391	202	201	12
2008	-	374	209	210	12

Jahr	Job-Los <sup>5</sup>	RAV	Notwohngruppe Drogen/Alkohol	Intake- Stelle <sup>4)6</sup>	Sucht- beratung
1965	-	-	-	-	-
1966	-	-	-	-	-
1967	-	-	-	-	-
1968	-	-	-	-	-
1969	-	-	-	-	-
1970	-	-	-	-	-
1971	-	-	-	-	-
1972	-	-	-	-	-
1973	-	-	-	-	-
1974	-	-	-	-	-
1975	-	-	-	-	-
1976	-	-	-	-	-
1977	-	-	-	-	-
1978	-	-	-	-	-
1979	-	-	-	-	-
1980	-	-	-	-	-
1981	-	-	-	-	-
1982	-	-	-	-	-
1983	-	-	-	-	-
1984	-	-	-	-	-
1985	-	-	-	-	-
1986	-	-	-	-	-
1987	-	-	-	-	-
1988	-	-	-	-	-
1989	-	-	-	-	-
1990	-	-	-	-	-
1991	-	-	-	-	-
1992	-	-	-	-	-
1993	-	-	5	-	-
1994	-	-	4	-	-
1995	417	-	6	-	-
1996	686	-	6	-	-
1997	728	891	4	-	-
1998	966	647	5	-	-
1999	989	492	6	-	-
2000	966	392	5	-	-
2001	1079	-	8	-	-
2002	703	-	9	-	-
2003	986	-	7	-	340
2004	1045	-	6	444	700
2005	1312	-	8	410	692
2006	1298	-	7	348	517
2007	1109	-	9	405	706
2008	1118	-	8	400	746

<sup>3</sup> Hier sind Fälle gemeint, d.h. Personen sind es etwa plus 35% mehr

<sup>4</sup> Ab Mai 2005 sind es nur noch Asylsuchende der 2. Phase; eingerechnet sind 90 MNA im Lilienberg der AOZ

<sup>5</sup> Hier sind Anzahl Beratungen gemeint und nicht Anzahl Klienten (dies gilt auch für die Suchtberatung)

<sup>6</sup> Bei der Intake-Stelle, als eigentliche Anlaufstelle für soziale Probleme im Bezirk, werden in dieser Statistik die effektiv gestellten Anträge um wirtschaftliche Hilfe gezählt

## Einnahmen-/Ausgabenstatistik/Personal:

Jahr	Laufende Rechnung	Einnahmen	Ausgaben	Überschuss	Anzahl Buchungen	Umsatz Zahlungen	Personal %
1965	-	-	-	-	-	-	-
1966	-	-	-	-	-	-	-
1967	-	-	-	-	-	-	-
1968	-	-	-	-	-	-	-
1969	-	-	-	-	-	-	-
1970	-	-	-	-	-	-	-
1971	-	-	-	-	-	-	-
1972	-	21'627	133'453	111'826	-	-	-
1973	-	38'398	181'793	143'395	-	-	-
1974	-	50'337	201'880	151'542	-	-	-
1975	-	59'273	217'149	157'876	-	-	-
1976	-	59'125	205'919	146'793	-	-	-
1977	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	-	-	-	-	-	-
1979	-	34'920	243'481	208'561	-	-	-
1980	-	50'518	265'518	214'861	-	-	-
1981	-	36'106	272'826	236'720	-	-	-
1982	-	40'660	340'411	299'751	-	-	-
1983	-	44'300	331'182	286'881	-	-	-
1984	-	47'737	337'227	289'490	-	-	-
1985	-	42'740	360'123	317'383	-	-	-
1986	-	63'410	405'545	342'135	-	-	-
1987	-	64'910	442'976	378'065	-	-	440
1988	-	111'144	501'290	390'145	-	-	830
1989	-	65'510	558'270	492'760	-	-	1'220
1990	-	107'810	679'355	571'545	-	-	1'830
1991	-	97'615	1'015'887	918'271	-	-	1'475
1992	-	294'639	1'338'288	1'043'649	-	-	1'560
1993	3'935'847	244'267	1'553'062	1'308'795	-	-	1'490
1994	4'168'791	107'550	1'262'976	1'155'426	-	-	1'540
1995	4'306'395	18'968	1'379'218	1'360'250	-	-	2'370
1996	5'294'321	57'552	1'308'604	1'251'052	-	-	2'550
1997	6'056'726	161'058	1'322'968	1'161'910	-	-	2'550
1998	7'226'339	236'642	1'357'882	1'121'240	-	-	2'810
1999	9'628'203	313'016	1'608'783	1'295'767	-	-	2'430
2000	9'364'127	406'758	2'119'954	1'713'196	29'486	9'920'020	2'650
2001	8'263'602	901'568	2'400'179	1'498'611	36'678	11'444'892	2'730
2002	7'968'709	493'125	2'685'832	2'192'707	48'985	13'161'931	2'890
2003	7'303'318	238'227	2'888'383	2'650'156	54'044	14'218'447	3'160
2004	8'176'917	242'607	3'090'396	2'847'789	58'302	18'130'467	2'840
2005	7'800'049	177	3'403'932	3'403'049	61'845	16'344'011	2'840
2006	7'447'914	75	3'682'367	3'682'292	64'680	18'314'303	2'850
2007	7'243'746	25	3'905'896	3'905'871	68'260	19'898'195	2'870
2008	7'581'547	90	4'071'698	4'071'607	72'311	23'097'530	2'890

# Index

<b>4</b>		<b>E</b>	
40 jähriges Jubiläum	26	Eigengewächs	7
<b>A</b>		Einnahmen	37
Abstinenzvereinen	5	Entwicklung im Asylbereich	25
Alkoholfachstellen	6	ersten Arbeitsmarkt	25
Alkoholkonsum	12	Erwerbslosenberatung	20
Alkoholmächte	10	<b>F</b>	
ambulanten Betreuungsformen	22	Fallbelastungen	23
Amtsvormundschaft	3	Fürsorgearbeit für Alkoholgefährdete	3
Arbeitslosenzahlen	22	Fürsorgetätigkeit	16
Arbeitsplatz	18	<b>G</b>	
Ärzterschaft	24	Geburtswehen	21
Asyl	3	Gemeindepräsidenten	11
Asylkoordinationsgruppe	18	Geschäftsleiter	28
Auffangbecken	25	Geschichte des Sozialdienstes	28
Auffangbecken für die Wirtschaft	18	GGZ	26
Ausgabenstatistik	37	Grob	29
<b>B</b>		grossen Bruder	12
bargeldlose Zahlungsverkehr	19	Gründung des „Zweckverbandes	12
begleitetes Wohnen	18	Gründungsfonds	5
Beistandschaften	14	<b>H</b>	
Beratungsprozess	24	Heroinabhängige	17
Besoldung	9	Hilfsangebote	18
Bilanzsumme	16	Hofstetter	29
Bleiker	29	<b>I</b>	
Büroräumlichkeiten	17	Interinstitutionelle Zusammenarbeit	27
<b>C</b>		<b>J</b>	
Centralweg	22	Jahresbericht 1930	7
Coaching mit dem IAP	26	<b>K</b>	
<b>D</b>		Klientenstatistik	35
Dauerwerkstätten	16	Knonau	14
Delegierte	13	Kollektiv-Mitglieder	6
Delegiertenversammlung	13	Kommission	6
dezentrale Drogenhilfe	18	Kompetenzordnung	23, 26
Dienstleistungen	24	Kostenverteilungsfrage	26
Domizil	19		

<b>L</b>		Statuten ab 2010	28
Leitbild	22	Stellenerweiterung	19
<b>M</b>		Sucht- und Erwerbslosenberatung	3
Markstein in der Geschichte	16	Suchtberatungsstelle	24
<b>N</b>		Suchtprophylaxe	18
Nachtschnellzug	9	<b>T</b>	
nebenamtlichen Helfern	11	Theater	9
Neue Armut	18	Trinker als Patient	7
neues Finanzierungssystem	27	Trinkerfürsorger	5
Notzimmer	3	<b>V</b>	
<b>P</b>		Verein	8
Personal	37	Versicherungsgesellschaften	10
Personalgesetz	22	Verwaltungskonto	27
polyvalenter Sozialdienst	12	Voranschlag 1966	14
<b>R</b>		Vormundschaften	14
RAV	20	<b>W</b>	
Rechnung des Jahres 1962	11	Wachter	29
<b>S</b>		Werte und Normen	19
Schule und Konfirmation	10	wirtschaftlichen Hilfe für Familien	22
sozial Benachteiligter	20	Wohnheim	3
Sozialberatung und Wirtschaftshilfe	3	Wohnprojekt	26
Sozialbereich	3	Wohnraum für Jugendliche	26
Sozialdienst für Erwachsene	15	Wohnraumbeschaffung	18
Soziales Netz 2007	26	<b>Z</b>	
Sozialpsychiatrie	18	Zahlenmaterial	35
Sprechstunden	6	Zeitzeugen	29
		Zentrale Dienste	21
		Zürcher Hauptbahnhofes	9
		zweiten Arbeitsmarktes	21